

Weisch no?

«Elsa» statt «Salomon»



Wieder in politisch ruhigeren Gewässern: der frühere Greifensee-Ozeandampfer «Salomon Landolt» auf dem Vierwaldstättersee. Foto: Museen Maur

Das Greifensee-Kursschiff «Salomon Landolt» verrichtete während fast zwanzig Jahren tadellosen Dienst. Doch sein Stapellauf Ende der 1970er-Jahre war von einem veritablen Skandal umweht. Gegner bezichtigten die Behörden des «Gigantismus» nannten das Schiff einen Ozeandampfer und taufte es kurzfristig um.

1975 beschloss die Schifffahrtsgenossenschaft Greifensee, wegen des zu knappen Angebots an Plätzen für Ausflugsgruppen die auf 30 Fahrgäste ausgelegte «MS Forch» zu ersetzen und ein grösseres Schiff neu zu bauen. Dafür hat im Mai die Lux-Werft im Niederkasseler Stadtteil Mondorf nahe Bonn ein Ausflugsschiff mit Bewirtungsmöglichkeit für 200 Personen, davon 130 mit Sitzplätzen, entworfen. Mit Nebenkosten sollte der Auftrag etwa 450 000 Franken verschlingen, von denen zwei Drittel durch die öffentliche Hand finanziert wurden.

Da sich die Zeichnung der privat aufzubringenden 150 000 Franken verzögerte, konnte der Auftrag erst mit zwei Jahren Verspätung im Oktober 1977 in Angriff genommen werden. Die Verzögerung war auch einem Streit um die Grösse des Schiffs geschuldet: Das geplante Schiff, das unter dem Namen des Landvogts von Greifensee Salomon Landolt fahren sollte, fasste rund dreimal mehr Passagiere als das nächstkleinere Schiff im Eigentum der SGG, die «Heimat». Die Gegner bezeichneten die Planung als überdimensioniert; ein Leserbrief

in der Maurmer Post vom 3. September 1975 bezeichnete die noch namenlose «Salomon Landolt» gar als «Ozeandampfer». Der Bau war aber finanziert und kurz vor dem Ostersonntag Ende März 1978 abgeschlossen. Das fertige Schiff fuhr zunächst aus eigener Kraft rheinaufwärts in den Basler Auhafen zur Einfuhr, bevor es ausgewassert und nach einer zwei Nächte dauernden Lastwagenfahrt über Landstrassen am 5. April kurz nach Sonnenaufgang Maur erreichte.

Lausbubenstreich oder Unfug
Mit dem Baubeschluss waren die

jemand – offenbar von einem Boot aus – die Aufschrift «MS ELSA» gepinselt hatte. Elsa war der Vorname der vehementesten Gegnerin des Schiffs. Das Foto dieses Husarenstücks wurde kurzfristig unter den vor 5 Uhr eingegangenen Meldungen auf der Frontseite des «Anzeigers von Uster» abgedruckt. Auch die SGG hatte die neue Aufschrift im Morgengrauen entdeckt und die Aussenwand kurzfristig mit weisser Farbe überstrichen. So sah zwar niemand mehr das Ergebnis selber, wohl aber machte die Geschichte aus der Zeitung die Runde, welche Lilly Rohner in ihrem Festbericht in

Unbekannte haben kurz vor der Einweihung die «Salomon Landolt» umgetauft



Der Bildartikel des «Anzeigers von Uster» am 1. Juli 1978. Bild: Museen Maur

Proteste gegen den Schiffsbau aber noch nicht erledigt. Ein letztes Mal kam der Streit durch die Nacht zum Einweihungstag zur Sprache: Frühmorgens gegen halb vier klingelte bei einem Ustermer Lokalreporter das Telefon Sturm. Am anderen Ende kündigte ihm eine bereits bekannte, aber nicht mit einem Namen verbundene Stimme einen Sensationsfund in einem «toten Briefkasten» im Abfalleimer bei den Postfächern vor dem Maurmer Neuhof an. Der Journalist musste sich beeilen, denn das angekündigte Objekt musste gefunden sein, bevor der Korb geleert wurde. In diesem Müll-eimer lag ein Sofortfoto auf Polaroidpapier: Es zeigte das neue Schiff von der Steuerbordseite, auf welche

der Maurmer Post vom 5. Juli 1978 mit kurzen Bemerkungen erwähnte. Wer diese Aktion ausgeführt hat, ist nicht überliefert. Das schliesslich offiziell auf «Salomon Landolt» getaufte Schiff versah seinen Dienst bis 1995 auf dem Greifensee. Das heutige Flaggschiff «Stadt Uster» trat seine Nachfolge an, während die ehemalige «Salomon Landolt» heute als «MS Dragon» ihre Runden in gewohnter Manier als Charterschiff der St. Niklausen Schifffahrt-Gesellschaft auf dem Vierwaldstättersee zieht. Mit etwas Glück finden Sie das Ausflugsschiff vom Greifensee am Schweizerhofquai in Luzern.

Beat Zimmermann
(für die Museen Maur)



Grossandrang auf die «Salomon Landolt» am Tauftag.

Bild: Museen Maur